

2. FASTENSONNTAG – B

Gen 22,1-2.9a.10-13.15-18; Mk 9,2-10 (Familiengottesdienst)

In der Prüfung begreifen: Gottes Treue reicht über den Tod hinaus

Wer von uns mag Schularbeiten? Tests? Prüfungen? Wer jubelt, wenn er am Abend feststellt: *Morgen steht die Deutschschularbeit an?* Wer freut sich, wenn Frau Lehrer ankündigt: *Nächsten Freitag: Englischtest?* Ja, wir alle lieben sie nicht wirklich. Ich glaube, dass auch die Lehrer sie nicht wirklich lieben, weil sie für sie viel Arbeit bedeuten: *zuerst vorbereiten und ausarbeiten, dann korrigieren und auswerten...* Warum gibt es sie dann aber – die Tests und Schularbeiten und Prüfungen, wenn keiner sie liebt?

Nun, ich glaube, sie sind wichtig, damit wir die Wahrheit erfahren, wie es mit unserem Lernen wirklich aussieht, ob es fruchtbar war oder nicht. Und die schlechte Note sagt mir: *Nein, du hast es noch nicht gelernt, vielleicht noch nicht ganz verstanden, da musst du dich noch richtig hineinknien, fleißig werden...*

Und wenn es so ist, dann steht oft auf dem Programm der *Nachhilfeunterricht...* Wenn das Lernen in der Schule nicht genug war, dann müssen wir nachhelfen, gezielt an Schwächen arbeiten. Dann können wir bei nächster Prüfung besser abschneiden.

Die heutigen Lesungen sind beides: Prüfung/Test sowie Nachhilfeunterricht.

Die erste Lesung gehört zu den schwierigsten in der Bibel überhaupt. Abraham soll seinen einzigen Sohn Isaak opfern. *Wie bitte?* Erst vor kurzem hat er ihn nach einem ewigen Warten in der Kinderlosigkeit erhalten und mit ihm die Verheißung, dass er *Vater vieler Völker* wird, dass seine Nachkommenschaft unzählbar groß sein wird. Und jetzt soll er ihn opfern?

Es klingt schockierend, aber es ist eine Prüfung, damit die Wahrheit sich zeigt. Wir haben gehört: „*Gott stellte Abraham auf die Probe*“ (Gen 22,1). Bei genauer Betrachtung müssen wir gar sagen: Nicht nur Abraham wird hier geprüft, Gott selbst wird hier geprüft.

Uns schockiert die Aufforderung: „*Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Ísaak [...] und bring ihn auf einem der Berge, den ich dir nenne, als Brandopfer dar!*“ (Gen 22,2). **Abraham schockiert das nicht so sehr, denn das kannte er in seiner Zeit. Er lebt in einer Welt von vielen Göttern, die die Völker um ihn verehren. Und diese Götter verlangen ganz selbstverständlich Menschenopfer und Kindesopfer.** Diese Götter oder Götzen verlangten das Wertvollste, damit sie sich beruhigen oder gnädig stimmen lassen.

Abraham hat aber an den Gott JAHWE geglaubt, der so ganz anders zu sein schien. Und jetzt verlangt auch er ein Kindesopfer? Allerdings hat Abraham in der Tiefe seines Herzens ein kleines, aber festes Vertrauen: *Ich verstehe nicht, was Gott da von mir verlangt, aber ich weiß, dass er einen Ausweg aus dieser absurden Situation finden wird.*

Die Geschichte, wie wir sie heute hörten, ist stark gekürzt. Wenn wir sie in ihrer Vollständigkeit lesen würden, würden wir an zwei Stellen hellhörig: Zuerst sagt Abraham zu seinem Knecht, er solle unten warten, er gehe nur mit Isaak hinauf. Dann werden sie zurückkehren. Er rechnet also damit, mit dem Sohn zurückzukehren, nicht ohne ihn. Und als Isaak fragt: „*Hier ist Feuer und Holz. Wo aber ist das Lamm für das Brandopfer?*“, antwortet Abraham geheimnisvoll: „*Gott wird sich das Lamm für das Brandopfer ausersehen, mein Sohn*“ (Gen 22,7-8). **Er weiß nicht wie, aber er vertraut, dass Gott einen Ausweg finden wird.**

Und tatsächlich: Gott erlaubt nicht, dass er seinen Sohn opfert und stoppt ihn. Er sagt: „*Jetzt weiß ich, dass du Gott glaubst; du hast mir das Wertvollste, das Einzige, nicht vorenthalten*“ (vgl. Gen 22,12), **du hast immer geglaubt, dass ich einen anderen Weg finde, als das Opfern deines Sohnes. Und ja: Genau das wollte ich dir zeigen. Ich bin nicht wie die anderen Götter. Ich verlange nicht Kindesopfer, sondern Liebe und Treue, weil ich selbst ein treuer Gott, ein Gott der Liebe bin. Wenn du das verstanden hast und mir in allen Lagen und Schwierigkeiten glaubst, dann hast du die Wahrheit entdeckt und verstanden.**

Gott hat Abraham diese harte Prüfung abverlangt, damit dieser – und mit ihm auch wir – lernen, wie er ist, dass er anders ist wie die Götzen, die töten, die Kindesopfer verlangen, die Menschen nur als Mittel zum Zweck betrachten. Ohne diese Prüfung würde diese Frage ewig offen und unsicher

bleiben. Ohne diese Prüfung würde man fragen: *Wer weiß, wenn es hart auf hart kommt, wird dieser Gott nicht wie die anderen Götter sein und das Opfern von Kindern verlangen?* Jetzt aber wissen wir: **Nein, er ist nicht so. Er ist treu. Er findet einen Ausweg selbst aus letzter Absurdität, wir können ihm wirklich und ganz vertrauen.**

Denken wir daran, wenn wir die modernen Götzen von heute erleben, die auch Kindesopfer verlangen, die die Kinder zerstören, wenn sie ihnen z.B. in modernen sozialen Netzen einreden: *Du bist nicht wertvoll, du bist nichts wert... Du bist nicht schön genug... Du bist nicht du... Mache dies... Mache jenes... Erst wenn deine Nase oder deine Lippen oder was auch immer an dir anders wird, erst wenn du das coolste Handy oder Leibl oder was auch immer hast, verdienst du die Liebe, erst dann bist du interessant... Erst wenn alle meinen, wie cool und toll du bist, weil du provozierst und laute Blödheiten machst, bist du wer...*

Das sind die Lügen der Götzen von heute. **Der wahre Gott sagt hingegen: Du bist wertvoll so wie ich dich erschaffen habe. Du musst dich nicht zuerst opfern, du musst nicht zuerst etwas vernichten, damit du der Liebe würdig wirst... Ich bin treu und stehe zu dir – auch in den absurdesten Situationen finde ich für dich einen Ausweg. Ich will, dass du das Leben hast, ein Leben in Fülle.**

Abraham wurde geprüft, ob er das verstanden und gelernt hat. Und er hat die Prüfung bestanden und ist deswegen der „*Vater aller Glaubenden*“ geworden.

Die drei Jünger im Evangelium hingegen bekommen von Jesus Nachhilfeunterricht, damit sie spätere Prüfung bestehen. Er nimmt sie auf einen Berg und **sie dürfen sehen, wie er in seiner göttlichen Herrlichkeit sein wird, wie er als Auferstandener sein wird.** Und sie sind so beeindruckt, dass sie zuerst für immer oben bleiben und drei Hütten bauen wollen.

Das alles aber geschieht, nachdem Jesus ihnen eröffnet hat, dass er leiden und sterben wird müssen, und dass er dann auferstehen wird. Damals hat Petrus mit Unverständnis und Ablehnung reagiert. Deswegen bekommen sie jetzt Nachhilfeunterricht: *Denkt daran, wie Jesus in Gottes Herrlichkeit sein wird, wenn ihr ihn leiden sehen werdet. Denkt daran, dass Gott treu ist – über den Tod hinaus – und dass seine Macht nicht nur bis zur Grenze des Irdischen und des Todes reicht, sondern das er selbst aus dem Tod befreit und rettet.*

Er hat seinen Sohn von den Toten auferweckt und uns gezeigt, dass seine Treue weiter reicht als nur bis zum Tod. Wir dürfen ihm immer – immer! – im Leben und sogar im Tod vertrauen. Er – und nur er – schenkt Leben – das wahre Leben!

Diese Woche durften wir – Diakon Thomas, Seminarist Rudi und auch ich – erleben, wie *unser Erzbischof emeritus Alois* aus diesem Leben gegangen ist. Und es war eine starke Erfahrung, mit welcher Ruhe und Zuversicht ein Mensch aus dem Leben scheidet, der sein Leben lang ein starkes Vertrauen auf Gottes Treue und Liebe gehabt hat und diese auch selbst anderen vermittelt hat. Sein mit Frieden erfülltes Antlitz nach seinem Hinscheiden war wie ein großer Schlussakkord eines Lebens mit Gott, eines Lebens in Freude und Vertrauen auf Gottes Güte, eines Lebens, das gewusst hat, dass Gottes Macht der Liebe weit über den Tod hinaus reicht. Und so sind wir nicht nur traurig und betroffen, sondern vielmehr ermutigt, motiviert und bestärkt von seinem Sterbebett gegangen.

Lernen wir heute die Lektionen des Glaubens, nehmen wir den Nachhilfeunterricht des Wortes Gottes und bestehen wir die Prüfung des Vertrauens!

© Ladislav Kučkovský 2024